Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 269. Donnerstag den 16. November 1837.

Inland.

Berlin, 13. November. Se. Königl. Majestät haben den Ober-Jägermeister und General-Major, Fürsten zu Carolath, imgleichen den Fürsten zu Solms-Lich zu Mitgliedern des Staats-Raths Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Geheimen Finanz-Rath von Massenbach zum Provinzial-Steuer-Direktor in Posen zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Geheimen Regierungs-Rath und Stempel-Fiskal Marquard und den bisherigen Kammergerichts-Rath Dr. Bornemann zu Geheimen Finanz-Räthen und vortragenden Räthen im Finanz-Ministerium zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Hospital-Kassen-Rendanten und Kirchen-Vorsteher Peters zu Arneburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Lithographen Eduard Knecht aus Aachen die Erlaubniß zur Tragung der Insignien des ihm von Sr. Heiligkeit dem Papste verliehenen Ordens vom goldenen Sporn zu ertheilen geruht.

Ihre Kgl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Hardenberg, aus Schlesien.

Bei der am 10ten und 11ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 76ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 45,406. 45,462 und 69,452 in Berlin bei Israel, nach Danzig bei Rotzoll und nach Liegnitz bei Leitgebel; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 15,273. 33,726. 77,567. 88,280 und 110,757 nach Breslau bei Schreiber, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Magdeburg bei Büchting und nach Stettin bei Rolin; 32 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 4762. 7377. 10,723. 11,585. 20,967. 21,601. 21,958. 23,957. 24,513. 26,800. 28,063. 28,509. 38,445. 46,469. 56,374. 59,506. 65,182. 69,041. 72,079. 73,673, 78,746. 79,675. 81,744. 84,802. 86,939. 87,134. 87,345. 88,183. 97,569. 102,258. 109,957 und 110,898 in Berlin bei Klage, bei Mendheim, bei Securius und 3mal bei Seeger, nach Beeskow 2mal bei Grell, Breslau bei Gerstenberg, 2mal bei Schreiber und bei Schummel, Bunzlau bei Appun, Cöln 2mal bei Reimbold, Cottbus bei Breest, Danzig 2mal bei Reinhardt, Driesen 2mal bei Abraham, Düsseldorf bei Spatz, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Burchard, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Memel bei Kauffmann, Merseburg bei Kieselbach, Münster bei Windmüller, Posen bei Leipziger, Sagan bei Wiesenthal, Siegen bei Hees und nach Stralsund bei Claußen; 53 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 43. 1217. 7758. 8053. 8678. 9299. 11,009. 11,878. 12,658. 14,998. 16,296. 17,712. 18,804. 20,121. 21,323. 24,920. 26,612. 26,988. 28,658. 33,658. 34,712. 35,846. 40,599. 40,869. 42,043. 44,208. 46,565. 48,664. 49,377. 50,821. 52,621. 57,791. 58,189. 59,348. 60,691. 66,242. 67,002. 67,658. 67,950. 68,245. 68,656. 71,627. 73,375. 75,336. 78,657. 78,695. 79,833. 80,508. 89,208. 91,523. 95,606. 97,254 und 99,489 in Berlin bei Borchardt, bei Burg, bei Gronau, bei Matzdorff, 2mal bei Moser und 6mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, bei H. Holschau, 2mal bei J. Holschau, bei Leubuscher und 3mal bei Schreiber, Bunzlau 2mal bei Appun, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf 4mal bei Spatz, Elberfeld 3mal bei Heymer, Elbing bei Silber, Erfurt bei Tröster, Halle 3mal bei Lehmann, Jüterbogk bei Gestewitz, Königsberg in Pr. bei Borchardt und 2mal bei Burchard, Liegnitz 2mal Leitgebel, Magdeburg bei Büchting und 2mal bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Mühlhausen 2mal bei Blachstein, Naumburg bei Kayser, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach, Trier bei Gall und nach Wesel bei Westermann; 104 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2405. 2591. 3565. 3716. 8395. 8755. 9312. 9532. 11,759. 12,351. 12,725. 13,453. 16,102. 16,273. 17,173. 17,454. 18,688. 19,018. 19,786. 21,720. 22,676. 24,718. 26,739. 27,911. 28,488. 30,749. 31,124. 32,116. 32,519. 33,805. 36,473. 37,962. 43,166. 43,768. 47,198. 48,837. 49,045. 52,078. 56,502. 58,252. 58,439. 58,772. 60,307. 60,870. 63,118. 63,776. 63,959. 65,011. 65,532. 66,604. 67,013. 67,232. 67,707. 68,076. 69,792. 70,338. 70,904. 72,765. 73,317. 73,318. 74,486. 74,952. 75,725. 75,842. 76,576. 77,388. 77,530. 77,929. 78,484. 79,119. 79,832. 82,559. 82,591. 82,610. 82,741. 84,664. 86,619. 88,004. 89,366. 89,663. 89,723. 90,146. 91,991. 92,738. 93,646. 97,342. 98,595. 99,325. 100,673. 101,664. 102,603. 102,830. 103,115. 104,291. 104,356. 105,140. 108,283. 108,444. 108,957. 108,980. 110,426. 110,554. 111,185 und 111,477. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Vom 12ten bis 13ten d. M. ist 1 Person an der Cholera erkrankt und 2 Personen als an derselben verstorben gemeldet worden.

Die Preuß. Staatsztg. schreibt aus Berlin: „Dem Vernehmen nach ist in diesen Tagen hierselbst ein Actien-Unternehmen zur Gründung einer bedeutenden Baumwollen-Spinnerei und mechanischen Weberei in Schlesien durch das Handlungshaus C. T. Löbbecke und Comp. in Breslau und den Fabrikbesitzer H. D. Lindheim in Ullersdorf bei Glatz angeregt worden, — ein Unternehmen, das in Betracht seiner großen Gemeinnützigkeit bei dem hiesigen kaufmännischen Publikum einen so allgemeinen Anklang gefunden hat, daß sich sofort einige der ansehnlichsten Häuser mit namhaften Summen dabei betheiligt haben. Bei der hochachtbaren Stellung des erwähnten Breslauer Handlungshauses, so wie bei den Erfahrungen und der anerkannten rühmlichen Thätigkeit des genannten industriellen Hauses, läßt sich sonach ein recht glückliches Resultat von einer Unternehmung erwarten, deren Gründung ein längst gefühltes und vielfach ansgesprochenes Bedürfniß der Provinz Schlesien befriedigt.“

Dorsten, 6. Novbr. Das Nervenfieber, von welchem wir seit mehren Wochen heimgesucht waren, hatte so manchen unserer Familien schmerzliche Verluste bereitet; die Seuche schien indessen nachzulassen, und schon wagten wir es, der Hoffnung Raum zu geben, sie werde, ohne weitere Opfer zu fordern, verschwinden. Allein sehr bitter wurden wir getäuscht, als das Fieber den Guardian Kanne, Doktor der Theologie und Rektor des hiesigen Progymnasiums ergriff, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß er schon heute an den Folgen desselben erlag. In ihm verloren wir einen Mann, dessen Namen ein jeder von uns nur mit Ehrfurcht nannte. Als Geistlicher, als Vorstand des Klosters, als Rektor der Anstalt, an welcher er 30 Jahre lang segensvoll wirkte, beseelte ihn, bei ganz ausgezeichneten Kenntnissen, eine so tiefe Religiosität und eine so große moralische Kraft, daß er von allen, welche mit ihm in Berührung traten, auf das innigste verehrt und geliebt wurde. Der Name dieses Edlen und sein Andenken wird deshalb auch nicht mit dem letzten Hammerschlage verhallen, der seine Gruft verschließt. Wir bringen diese wenigen Worte als Opfer der Liebe an das Grab des Verstorbenen, innig überzeugt, seine zahlreichen Freunde in den Provinzen werden sie mit derselben Theilnahme aufnehmen, wovon jeder in unserer Mitte sich ergriffen fühlt.

Großbritannien.

Die Königin Victoria in Brighton.

Die guten Brightoner waren bei der Ankunft der allerhöchsten Herrschaften entzückt über ihre junge Monarchin, und wohl hatten sie Ursache dazu. Brighton, jetzt die stolze, in ihrem neuern Theil prächtig gebaute Stadt, war vor Jahren ein ärmliches Fischerdorf, und wäre es wohl noch, hätte nicht Georg IV. sonderbarer Weise eine große Vorliebe für einen Ort gefaßt, dessen Umgegend Meilen weit aus dürrem, jede Cultur verspottendem, kaum einen Strauch hervorbringendem Sande besteht. Aber König Georg gefiel sich hier, brachte hier den größern Theil des Jahres zu und erbaute gedachten Marinepalast, äußerlich eine Beleidigung der Baukunst, innerlich eine Winkelei und in seinem Namen ein Widerspruch, denn selbst von seiner höchsten Zinne vermag kein Auge die See zu erblicken. Die reichen und vornehmen Engländer sind ein loyales Geschlecht; der Geschmack ihres Fürsten ist der ihrige, und obschon Georg der IV., wenn er sich aus seinem Palaste erhob, Reiter voransendete, die Straßen menschenleer zu machen, so strömten doch die reichen und vornehmen Engländer von nun an nach Brighton, fanden es delightfuhl und machten es fashionable. Wilhelm IV. theilte nicht die Liebhaberei seines Vorgängers; er gab unbedingt Windsor den Vorzug. Zu den guten Eigenschaften Wilhelms gehörte indessen auch Gutmüthigkeit: man sagte ihm, es würde ein Unglück für Brighton sein, wenn er es aufgäbe, und so nahm er jährlich einige Monate lang seinen Aufenthalt im Marinepalaste, und die reichen und vornehmen Engländer fuhren fort, Brighton zu bevölkern, es blieb delightful und fashionable wie zuvor. Da starb König Wilhelm, und die guten Brigthoner erschracken. Die Angst stieg, als Königin Victoria ihren ersten Ausflug von London nach Windsor nahm, dort die herrliche Landschaft zu Roß durchstreifte und bei jeder Gelegenheit mit ihrem dasigen Aufenthalte sich zufrieden erklärte. Endlich ging die Nachricht ein, Ihre Majestät habe sich entschlossen, Brighton zu besuchen. Brighton hat nie einen festlichern Tag, nie mehr Triumphbogen und Blumengewinde gesehen, und die Einwohner haben sich nie schöner geschmückt, nie lauter gejubelt, sich und ihre Häuser nie lustiger illuminirt, als an dem Tage, der Königin Victoria zum ersten Mal in ihre Mauern führte. Schon im Allgemeinen liegt für jedes ritterliche Volk — und wer möchte dem eng-

lischen diesen Titel absprechen? — mehr poetischer Reiz in der Erscheinung eines weiblichen als eines männlichen Herrschers. Dazu zeigte sich König Wilhelm, der Siebziger, nie zu Roß, selten in offenem, meist in verschlossenem Wagen, und dankte zwar denen, die ihn grüßten, jedoch auf eine Art, die nicht gemessener sein konnte. Königin Victoria, die Achtzehnjährige, fährt und reitet aus; fährt sie, so geschieht es stets in offenem Wagen, meist in einem leichten Phaeton, von vier glänzend weißen Pferdchen — ponies — gezogen. Und das Geschirr der vier weißen Pferdchen ist von rothem Maroquin reich mit Silber belegt, und die zwei Jockeys, welche die Sattelpferdchen reiten, sind zwei Bürschchen mit wunderhübschen Gesichtern, schlank und glatt wie Tannenbäumchen; sie tragen spiegelnde Stolpenstiefelchen mit funkelnden silbernen Spörnchen, knapp anschließende weiße Casimirhöschen, rothe Jäckchen mit goldenem Besatz und schwarzsammtene Mützchen mit goldener Troddel. Gleich ihnen sind die zwei Vorreiterchen gekleidet, beide ebenfalls auf glänzend weißen Pferdchen. Und hoch zu Roß traben hinter dem Phaeton fünf oder sechs vornehme Herren des Hofstaats. Auf sie sieht Niemand, Aller Augen sind auf die Königin gerichtet, die, eine einzige Dame zur Seite, frische Rosen auf den Wangen, Freundlichkeit im Blick und außerdem den einfachsten und geschmackvollsten Anzug trägt. Häufiger noch reitet die Königin aus, und von den verschiedenen Pferden, welche in tüchtiger Schule für die königl. Jungfrau abgerichtet, aber keineswegs zu unerschütterlicher Gelassenheit niedergeritten worden sind, scheint sie am liebsten einem Eisenschimmel die lange, gekräuselte, schwarze Mähne zu klopfen. Und wenn das Thier dann stolzer den feinen Mohrenkopf hebt, das silberne Gebiß beißt, daß der weiße Schaum herabtropft, und wie auf Springfedern die kleinen Hufe treten, so sieht man, der Eisenschimmel weiß, daß eine Königin, und fühlt, daß eine geschickte Reiterin ihn zügelt. Ein bis zum Boden niederreichendes Kleid von feinem grünen Tuch umschließt ihre zarte, aber volle Gestalt; in der nationalen Kunst, den schwarzen Biberhut aufzusetzen, wetteifert die Tochter einer deutschen Mutter siegreich mit der edelsten Engländerin, und kein Schleier fällt vom Hute nieder, und der einzige Juwel an der Person der Königin ist ihre Jugendfrische. Die Natur hat ihr einen hohen Wuchs versagt, allein zu Roß erscheint sie gleich hoch mit der Herzogin, ihrer Mutter, die, eine hohe Frau, ihr meist zur Seite reitet, und sitzt so edel, daß von den zwölf und mehr vornehmen Herren ihres Gefolges mancher auf seinem Pferde doppelt stark umherzubaumeln scheint. Und wo immer Menschen versammelt stehen, die Königin erwartend, da sind die Kutscher und Jokeys angewiesen, langsam zu fahren, da muß auch der Eisenschimmel den Schritt zähmen, und die Königin dankt, zur Rechten und zur Linken, mit gleicher Huld dem Edelmanne und dem Bauer. (Morgenblatt.)

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Der König und die Königin der Belgier haben gestern Nachmittag um 5 Uhr die Rückreise nach Brüssel angetreten. (S. Brüssel.) — Der Herzog von Nemours wird in einigen Tagen in Paris erwartet.

Von den Pariser Wahlen ist, in sofern man die Wahl des zweiten Bezirks als entschieden zu Gunsten des Herrn Lefèvbre betrachtet, keine im Rückstande. Die Zahl der Abstimmenden belief sich vorgestern auf 1044. Von diesen erhielt Herr von Jussieu 332, Herr Lamy (der Kandidat der Opposition) 300, und Herr Février 272 Stimmen (die übrigen zersplitterten sich), so daß heute zwischen den beiden Ersteren ballotirt werden mußte. Herr Jussieu erhielt bei dieser Ballotage 590 und Herr Lamy nur 454 Stimmen, so daß also jener Deputirter ist. Im Wahl-Lokale der ersten Sektion dieses Bezirks war gestern früh folgender Zettel angeschlagen: „An die Deputation des 10ten Bezirks. Jacques Laffitte, der Vertheidiger der Industrie und des Handels, der aufrichtige Patriot, der Freund alles Nationalruhms.“ Zwei Stunden später hatte Herr Laffitte selbst unter diese Worte Folgendes gesetzt: „Ich habe keinen Theil weder an dieser Schrift, noch an irgend einer anderen; ich habe keinen Wunsch geäußert, kein Wort gesagt, der der Wahl des Herrn Lamy hinderlich wäre. Verleumdung und Lüge haben mich in Rouen und Paris durchfallen lassen.*) Ich habe von dem Wahl-Frankreich nichts mehr zu fordern. (Je n'ai plus rien à demander de la France électorale.) Gez. Laffitte.“ — Das Journal du Commerce beschuldigt die Freunde des Ministeriums, daß sie die obigen Zeilen, auf welche Herr Laffitte antwortet, in der unwürdigen Absicht veranlaßt hätten, die Vota der liberalen Wähler zu zersplittern, um die Wahl des Herrn Lamy zu hintertreiben. Das genannte Blatt fügt hinzu, die Wähler wären es sich jetzt selbst schuldig, nachdem sie bereits Herrn Plougoulm hätten fallen lassen, auch noch Hrn. von Jussieu, der ein abgesetzter Beamter sei und somit nicht der geringsten Unabhängigkeit genieße, zu verdrängen. — Umgekehrt sagt das Journal des Débats, es zweifle keinen Augenblick, daß bei der Ballotage zwischen den Herren von Jussieu und Lamy die Stimmen, die ursprünglich den Herren Fevrier, Plougoulm und den übrigen ministeriellen Kandidaten zugedacht gewesen, auf Herrn von Jussieu übertragen werden würden, — auf einen Mann, der durch den Posten, welchen er bekleide, durch den Namen, den er führe, durch die Grundsätze, die er vor der Wahlversammlung mit so großem Talent entwickelt habe, nicht minder würdig sei, in der Kammer zu sitzen, als Herr Plougoulm.

Das Journal des Débats macht heute 174 Deputirte namhaft, die in den verschiedenen Provinzen gewählt worden sind. Es befinden sich darunter 146 konstitutionelle Kandidaten (größtentheils Anhänger des Ministeriums), 25 Kandidaten der liberalen Opposition und 3 Legitimisten. Die 25 liberalen Deputirten sind die Herren: Taillandier, Corne, Koechlin, Golbéry, Pflieger, Martin (Advokat in Straßburg, ein neuer Deputirter), Isambert, Luneau, Lherbette, Sade, Dupont (Eure), Georg Lafayette, Estancelin, Cormenin, Cordier, Desabes, Bacot, Martin (Isère), Billaud, Marchal, Lagorse, Roger, Desjobert, Portalis und Arago, welcher Letztere auch bereits in Paris gewählt worden ist. Die 3 legitimistischen Deputirten sind der Herzog von Fitz-James, gewählt in Toulouse, der Graf von La Grange, gewählt in Blaye, und Herr Hennequin, gewählt in Lille. — Unter den neu gewählten Deputirten befindet sich auch der General-Post-Direktor Conte, der im Departement der Loire (in Feurs) ernannt worden ist, wo er einen bisherigen Deputirten der Opposition, Hrn. Durosier, aus dem Felde geschlagen hat. Auch in einigen anderen Wahl-Kollegien sind statt der bisherigen Oppositions-Deputirten, Anhänger des Ministeriums oder doch des tiers-parti gewählt worden, z. B. in Rouen, wo Herr Izarn mit 47 Stimmen über Herrn Laffitte gesiegt hat, in Dieppe, in Périgueux, in Bazas (Gironde), in Cherbourg, wo der bekannte Herr von Bricqueville durchgefallen ist, und in Bourbon-Vendee. Dagegen hat sich auch in zwei oder drei Wahl-Kollegien der umgekehrte Fall zugetragen, und von den Doctrinairs sind die Herren Francois Délessert, Lesourd, Parquin, Plougoulm und Debelleyme verdrängt worden. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr von Salvandy, ist in Nogent-le-Rotrou und Herr A. Bertin-de-Veaux in Saint-Germain-en-Laye gewählt worden, und das Wahl-Kollegium in Saint-Quentin hat Herrn Fould, den bisherigen einzigen Israeliten in der Kammer, wieder zum Deputirten ernannt.

*) Es verdient bemerkt zu werden, daß Herr Laffitte auch noch in St. Germain und in Arras durchgefallen ist. Er hofft jetzt noch in Bayonne zu siegen.

Gestern soll das hiesige Handlungshaus Rothschild aus Madrid die Zusicherung erhalten haben, daß ihr Kontrakt zur Ausbeutung der Quecksilber-Bergwerke zu Almaden, ungeachtet der Entscheidung der Cortes, aufrecht erhalten werden würde, indem das Spanische Ministerium entschlossen sei, dieses Abkommen als eine rein administrative Maßregel zu betrachten, die von der gesetzgebenden Gewalt völlig unabhängig sei.

Toulon, 4. Nov. Die aus Konstantine eingegangenen Nachrichten lauten heute schlecht; die Cholera, der Typhus und die Ruhr scheinen sich in jener Stadt ein Rendezvous gegeben zu haben, um uns unsere neue Eroberung noch theurer erkaufen zu lassen. Der Herzog von Caraman ist gestorben und außer ihm noch mehre Offiziere. Der Oberbefehlshaber hat alsbald alle Truppen nach dem Lager und nach Bona zurückgesandt, mit Ausnahme von 4 bis 5000 Mann, die theils dazu bestimmt sind, den Generalstab und die Prinzen zu eskortiren, theils unter dem Befehl des Oberst Bernelle als Garnison in Konstantine bleiben sollen. Man ist nicht sehr zufrieden mit der Art, wie der General Valée die eroberte Stadt verwaltet. Es scheint, daß er einerseits die Leichname der Getödteten nicht früh genug hat fortschaffen lassen, wodurch die Luft verpestet worden ist, und daß er andererseits, auf die Angeberei zweier Ränkemacher, den Kalifa Soliman, den entschiedensten Gegner Achmet's, der sich zu uns gesellt hatte, um sich an dem Bey zu rächen, hat verhaften lassen. Diese Verhaftung hat uns mehre Häuptlinge und viele Einwohner entfremdet, die für Soliman eine große Verehrung hegten. Der General Valée scheint nicht sehr eingeweiht in die Afrikanischen Angelegenheiten, und mit dem besten Willen von der Welt wird er sich durch die betrügerischen Worte der Intrigants täuschen lassen. Uebrigens scheint es, daß der General Danrémont nichts Schriftliches hinterlassen hat, worin er sein System, den Punkt, bis zu welchem er es geführt und das, was noch zu thun übrig bliebe, auseinandergesetzt hätte. Dem jetzigen Oberbefehlshaber ist nun Alles neu, und in den Schritten, die er schon gegen Achmet gethan hat, soll er etwas zu weit gegangen sein, wenn es wahr ist, wie man sagt, daß er ihm die Zurückgabe der Stadt angeboten habe.

Herr Horace Vernet hat sich am 28. Octbr. in Marseille nach Konstantine eingeschifft.

Spanien.

Noch meldet der Pariser Telegraph nichts Bestimmtes über die Rückkehr des Don Carlos nach den baskischen Provinzen, und schon liest man in der Madrider Hofzeitung nachstehenden offiziellen Artikel des Generals Espartero aus dem Hauptquartier Briviesca, vom 26. Oktober: „Don Carlos hat sich genöthigt gesehen, mit dem Ueberrest seines Heeres durch das Mena-Thal nach Biscaya zurückzukehren. Dieser ausgezeichnete Triumph vervollständigt die glorreichen Erfolge, welche die Armee in dem gegenwärtigen Feldzuge errungen hat, der in den Annalen des Krieges Epoche machen wird. Die Tugenden, die Ausdauer unserer tapferen Truppen werden der Stolz des Landes sein. Für die Sicherung der ausgedehnten Operations-Linie im Norden habe ich alle mir nothwendig erscheinenden Maßregeln getroffen, und ich verspreche mir glückliche Resultate von dem Winter-Feldzuge.“ — Im Journal des Débats liest man über die Spanischen Angelegenheiten: „Die Karlistische Expeditions-Armee ist nun definitiv nach Navarra und den Baskischen Provinzen zurückgekehrt. Die Anhänger des Don Carlos haben sich bemüht, die öffentliche Meinung über die persönliche Rückkehr des Don Carlos irre zu leiten, und behaupten seit mehreren Tagen, daß er mit der Hälfte seiner Armee in Castilien bleiben würde. Jetzt kann sein Rückzug nicht mehr in Zweifel gezogen werden; man weiß bestimmt, daß er sich am 26. Oktober in Durango befand, und diese Nachricht wird von allen Seiten bestätigt. Die Karlisten werden sich nun in jenen Provinzen, wo sie im höchsten Grade erschöpft angelangt sind, reorganisiren. Dies wird sie aber nicht verhindern, einen Handstreich gegen Bilbao oder jede andere von Truppen entblößte Stadt auszuführen, wenn Espartero sich nicht beeilt, auch seinerseits in Navarra einzurücken. In einiger Zeit werden die Karlisten ohne Zweifel wieder eine Expedition nach dem Süden des Ebro absenden, um den Krieg in den Gebirgen zwischen Burgos und Soria zu unterhalten, wo sie für den Augenblick nur sehr wenig Truppen gelassen haben. Aber zwischen dieser ziemlich wahrscheinlichen Expedition und den neuen Plänen gegen die Hauptstadt, die der Infant Don Sebastian in einer an die Armee erlassenen Proklamation verkündet, ist noch ein großer Unterschied.“ — Die hier erwähnte Proklamation des Infanten Don Sebastian an die Karlistische Armee lautet folgendermaßen: „Waffengefährten! Verräther, deren Zweck es ist, unserer heiligen Sache zu schaden, und ihre schmachvollen Niederlagen zu verbergen, verbreiten Lügen, die durch Eure Hingebung und durch Euren Heldenmuth widerlegt werden. Sie wollen durch falsche Gerüchte den Glauben verbreiten, daß wir nicht mehr das Feld gegen die Truppen der Usurpation halten könnten, und daß wir ihnen durch die Rückkehr in dieses Land der Tapferen den Anblick unserer Schwäche und unserer Demüthigung zu entziehen suchten. Spanien und Europa werden erfahren, wenn sie uns unsere Feinde zum zweitenmale bis in die Hauptstadt aufsuchen sehen, daß, weit entfernt, die Schlacht zu fürchten, der Sieg unserer Sache fortan unfehlbar ist. Was Euch betrifft, so kennt ihr die Pläne Eurer Generale, und die Gründe, die uns in dieses Land zurückgeführt haben. Die Usurpation prahle daher nicht. Unser erster Ver-

fuch ist ihr theuer genug zu stehen gekommen; woher sollte sie Kraft genug nehmen, um dem zweiten Unternehmen zu widerstehen? Gegeben im Hauptquartier zu Estella am 26. Oktober 1837. Auf Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Generalissimus der Königl. Armee. (gez.) Celestino Ochoa, Chef des Generalstabes." — Einem Schreiben aus Bayonne vom 4. d. zufolge hat auch Don Carlos aus seinem Hauptquartier Arciniega unterm 27. Okt. eine Proklamation an die verschiedenen Junten ergehen lassen; dieselbe lautet also: „Der König, dessen Waffen stets siegreich gewesen sind, kehrt für den Augenblick nach seinen getreuen Provinzen zurück, in Folge von Ereignissen, die die Anordnung von Maßregeln erheischen, welche das Ende der revolutionairen Usurpation herbeiführen müssen. Fünf Monate namenloser Strapazen und Entbehrungen, aber zugleich ruhmvoller Prüfungen, haben den hochherzigen Muth des Königs nicht beugen können, der, um die geheiligten Rechte der Souverainetät zu erfüllen, einen Beschluß gefaßt hat, welcher geeignet ist, die glücklichsten Resultate herbeizuführen. Den Provinzen wird keine neue Last auferlegt werden; aber Jedermann wird ohne Zweifel wetteifern, um den Unterhalt einer Armee zu sichern, die neue Siege für das Vaterland erkämpfen wird. Se. Majestät wünscht aber, daß die Anstrengungen der Provinzial-Behörden sich hierauf nicht beschränken mögen, sondern er rechnet auch auf ihre Mitwirkung, um alle grundlosen Gerüchte und alle ungünstigen Vermuthungen zu unterdrücken, die die Revolution nicht ermangeln wird, durch eine falsche Auslegung der letzten militairischen Operationen zu verbreiten." — Außer diesem Dokumente wird den Junten noch die Nachricht mitgetheilt, daß der König selbst den Oberbefehl über die Armee übernommen habe, und daß der General Zariategui an die Stelle des abgesetzten Generals Moreno zum Chef des großen Generalstabes ernannt worden sei. Die Generale Villareal und Simon Torre sind verhaftet und nach Estella abgeführt worden. Der General Moreno hat mit seinem Abschiede die Erlaubniß erhalten, im Auslande zu reisen.

Belgien.

Brüssel, 7. November. Gestern Morgens ist ein außerordentlicher Courier mit Depeschen für Se. Majestät den König nach Paris abgegangen. Man sagt, der junge Prinz befinde sich so unpäßlich, daß man geglaubt habe, Ihre Majestäten durch einen Courier hiervon benachrichtigen zu müssen.

Griechenland.

Athen, 16. Oktober. (Privatmittheilung.) Der französische und russische Minister, ja selbst der englische haben Noten überreicht, worin sie die Ausgabe der dritten Serie des Darleihens verweigern und die Deckung der im September verfallenen Interessen der frühern Darleihen ansprechen. Die französische Note geht so weit, daß sie die Zulassung französischer Commissairs bei den Finanz-Operationen der griechischen Regierung anspricht. Diese Forderung wirkte wie ein Donnerschlag, da sie die Unabhängigkeit der Regierung in Frage stellt. Die englische Note ist nicht so drohend abgefaßt, allein die russische nähert sich ganz den Ansichten der französischen. Es ist natürlich, daß diese Nachricht in ganz Griechenland großen Eindruck macht, und daß Herr v. Ruthhart dadurch in große Verlegenheit kommt. Es hieß neuerdings, daß er seine Entlassung einreichen wolle. Auffallend erscheint aber Jedermann die veränderte Politik Frankreichs, welche es gegen Griechenland plötzlich entwickelt, nachdem es früher ein warmer Verfechter desselben war.

Miszellen.

(Breslau.) Unter den vielen interessanten Personen, die sich im September in Prag befanden, war es für Schlesier gewiß besonders erfreulich, Hoser, den Verfasser der trefflichen Beschreibung des Riesengebirges, die im Jahre 1803 zu Wien erschien, kennen zu lernen, den Referent und gewiß Viele mit ihm schon längst nicht mehr unter den Lebenden vermutheten. Er ist K. K. Hofrath und emeritirter Leibarzt des Erzherzogs Karl und noch recht rüstig. Vor wenigen Jahren beabsichtigte er, längere Zeit wieder das Riesengebirge zu besuchen, um eine neue Auflage seines Werkes zu veranstalten. Zufällige Hindernisse vereitelten aber dies Vorhaben.

(Die Gazette de France) enthält einen Vergleich zwischen dem Wiener Strauß und dem Pariser Musard, aus dem Nachstehendes ein Auszug ist: „Man hat gesagt, Strauß sei der Wiener Musard. Dieser Vergleich scheint uns nicht ganz richtig. Zuvörderst besteht zwischen diesen beiden musikalischen Notabilitäten der ganze Unterschied, der zwischen der Quadrille und dem Walzer existirt, und dann muß man noch hinzufügen, daß die Compositionen des Herrn Strauß ihm persönlich angehören; es ist nicht ein bekanntes Thema, welches er variirt, sondern ein ihm eigenthümlicher Gedanke, den er mit unglaublicher Anmuth und großem Geschmack seinem Orchester zuwirft. Strauß hat das dreifache Verdienst eines Instrumentalisten, eines Orchester-Dirigenten und eines Compositeurs. Strauß bringt mit 24 Musikern Wirkungen hervor, die 80 Französischen Musikern kaum gelingen würden. Aber man muß auch sehen, mit welcher Leichtigkeit jedes Mitglied seines Orchesters sein Instrument mit einem andern wechselt. Und dies Alles ohne Uebereilung, ohne Unordnung, so daß man sich gar nicht von seinem Erstaunen erholen kann. Dergleichen Mittel würden in Frankreich ein vollständiges Charivari zu Wege bringen; der Deutschen Ruhe ist dies nur ein Kinderspiel." — Eine Schilderung der Persönlichkeit des Herrn Strauß schließt mit den Worten, daß er sich an der Spitze seines Orchesters etwas stolz auf sein Verdienst, aber ganz ohne Charlatanismus zeige, und daß man auch daran den Deutschen erkenne.

(London.) Am 18. und 19. Oktober sollte die große „Zusammenkunft der Barden (Fistedwood)" ein wallisisches Musikfest, zu Avergavenny in Wales stattfinden. Als erster Siegespreis ist eine schöne goldene Harfe, mit Gewinden von Eichenblättern in Email, ausgesetzt. Die Schnüre sind an jedem Ende mit einer Gemme verziert. Sie ist zu einem Frauenschmuck bestimmt, und trägt die Inschrift: „Die goldene Harfe von Wedegar."

(Französisches Theaterrothwälsch.) Avoir de l'agrément, et manger du sucre, heißen die Beifallsbezeigungen; letzterer Ausdruck gilt auch für die gedruckten Lobhudeleien. Appeller Azor, heißt das Pfeifen, weil man Hunden pfeift. Besoldete Klatscher werden Römer genannt. Eine kalte Aufnahme ohne Auspfeifen heißt être cauchemardé. Zusätze sind faire la balançoire, und geschieht es, um Lachen zu erregen, chatouiller le public. Mißglückt dies, so nennt man das faire la boue. Nimmt ein Schauspieler den andern durch ausbleibendes oder zu frühes Einfallen und dergleichen den Knalleffekt weg, so heißt es manger un effet. Auf den kleinen Theatern müssen die Helden der Melodramen durch einige Musiktöne angekündigt werden, die man faire des entrées nennt. Ein Tyrannenspieler weigerte sich bei der Generalprobe, im Stücke aufzutreten, weil man ihm nur drei Takte und ohne Baß gegeben. Man mußte ihm sechs Takte, zwei Posaunen und zwei Bässe bewilligen. Die langen Reden der Melodramenhelden bezeichnen tartines.

(Parallelen.) So wie der Thiergarten in Berlin eigentlich nur ein Pflanzengarten ist, in welchem man, neben den in der Erde gewurzelten Pflanzen, manche schöne und unschöne Pflanze über die Erde hineilen sieht: die schönen und stolzen Berlinerinnen, als Rosen und Tulpen; die berühmten Gelehrten, als Jmortellen; die Stutzer, den Winden vergleichbar; die Recensenten und Satiriker, als Dornen und Disteln, welche nicht sowohl den zweibeinigen Eseln zur Speise dienen, als ihnen vielmehr Manches hinunterzuschlucken geben; die Ordensritter, als Sternblumen; die Gardisten, als Jelängerjelieber; die Enthusiasten, als Lorbeerbäume, die sich für Schauspielerinnen und Sängerinnen zerreissen lassen; so — der Vergleich kommt etwas spät, wie nach einem siebenjährigen Kriege — ist der Pflanzengarten (Jardin des Plantes) in Paris eigentlich ein Thiergarten. Man zählt daselbst gegenwärtig 8 Löwen und Löwinnen, 11 Bären, 6 Wölfe, 3 Hyänen, 1 Tiger, 1 Tigerwolf, 1 Schakal und 1 Panther, ohne viele weniger seltene Thiere besonders zu erwähnen.

(Vor und nach der Hochzeit.) Die Mechanik macht alle Tage neue Fortschritte; die Uhrmacherkunst besonders leistet immer mehr Erstaunliches; die Uhrmacher beschäftigen sich nicht nur mit Wissenschaft und Literatur, sondern sie heiligen ihre Werke der Liebe und Beständigkeit. Ein junger ansehnlicher Ausländer sollte von Paris abreisen, er ließ daselbst eine Geliebte, welche er anbetete. Eifersucht und Argwohn hatten sich begreiflicher oder unbegreiflicher Weise in seinem Gemüthe eingenistet: er fürchtete, daß seine Abwesenheit die Dame auf die Schwüre ewiger Treue bald wieder vergessen machen dürfte. In seiner qualvollen Angst ging er zu dem berühmten Breguet: „Mein Herr," sagte er, „ich möchte eine Uhr haben, welche mein Portrait in sich schließt." — „Nichts leichter als das." — „Aber, ich will auch bei meiner Zurückkunft wissen, wie oft das Gehäuse der Uhr geöffnet worden; ich will auch wissen, wie lange es offen geblieben jedes Mal, wie lange die Person, welcher die Uhr bestimmt ist, mein Portrait betrachtet hat." Die Uhr wurde gemacht, und der angstvolle Liebhaber war damit zufrieden, übergab sie seiner Angebeteten, und reis'te ab. Bei seiner Zurückkunft war sein Erstes, die Uhr zu befragen, und es zeigte sich, daß das Geschenk alle Tage und fünf und zwanzig Mal alle Nacht geöffnet worden. Außer sich vor Entzücken führte er die Getreue gleich zum Altar. Vier Wochen nach der Hochzeit reis'te er wieder ab, blieb zwölf Tage aus, kam zurück, nahm die Uhr und fand, daß sie — nicht ein Mal geöffnet worden!

(Zug um Zug.) Ein junger Engländer ward, während seines Aufenthalts zu Neapel, von einem neapolitanischen Kavalier, an den er empfohlen worden war, in eine vornehme Abendgesellschaft bei einer Dame von hohem Stande eingeführt. Während er sich dort befand, ward ihm seine goldene Tabatiere entwendet. Am folgenden Tage befand er sich in einem andern geselligen Kreise und gewahrte zu seinem Erstaunen, wie ein Herr aus der Gesellschaft die ihm gestohlene Dose hervorzog und eine Prise daraus nahm. Er drängte sich rasch zu seinem Freunde. „Der Herr da im goldgestickten Kleide," flüsterte er ihm zu, „schnupft Tabak aus der mir gestern entwendeten Tabatiere, kennen Sie ihn?" — „Leise, leise," warnte der Freund, „das ist ein vornehmer Herr!" — „Was kümmert mich das?" rief der Britte, „ich will meine Dose wiederhaben. Ich will ihn ohne Weiteres zur Rede stellen." — „Machen Sie keinen Lärm," bat der neapolitanische Kavalier „überlassen Sie die Sache mir, ich werde Ihnen Ihre Tabatiere schon wiederschaffen." — Bei dieser Versicherung beruhigte sich der Engländer und begab sich nach Hause. Am folgenden Tage brachte ihm sein Freund wirklich die Dose. „Wie sind Sie dazu gekommen?" fragte der Britte, „haben Sie den Dieb arretiren lassen?" — „Nicht doch," lächelte der neapolitanische Kavalier, „ich wollte das Aufsehen vermeiden, und habe sie ihm deshalb wieder aus der Tasche gestohlen."

Theater.

Für den ersten Bericht über Dlle. Heinemann, welche gegenwärtig an der hiesigen Bühne Gastrollen giebt, muß ein kleines Papierblättchen genügen; wir behalten uns die Folio-Bogen für die Zukunft vor. Die Sängerin gab vorgestern den Romeo. Dem Vernehmen nach ist sie erst seit Kurzem an der Bühne, und man darf also über ihr Talent, welches durch Befangenheit beengt sein kann, kein vorschnelles Urtheil fällen. Wollte Ref. aber auch dies wagen, so möchte er es aus dem Grunde nicht, weil ihm eine solche Paraderolle, wie der bellinische Romeo, dazu nicht geeignet scheint. Wir haben allerdings die deutsche Sangesmeisterin darin bewundert, allein bei einer Anfängerin stellt sich die Sache anders. Dlle. Heinemann singt diejenigen einfachen Melodien, welche dem Romeo Popularität verschafft haben, bei ihrem recht angenehmen Stimmklange ganz passabel, dagegen schwimmt sie in den Ensemblesätzen (die Duosätze nicht ausgenommen) desto unsicherer herum. Das erstere erregt Beifall, das letztere merken die wenigsten Zuhörer, und da kommt denn ein armer Recensent, der ex officio zu der letzten Klasse von Zuhörern gehört, in große Verlegenheit, wenn er in manchen Beifallsruf nicht einstimmen kann. Die Tonangeber im Klatschen sollten hierin etwas vorsichtiger sein. Es kann

aus ihrem Schützling nur dann etwas werden, wenn sie ihn nicht verziehen. — Wird Dlle. Heinemann nicht in der deutschen Oper einige größere Partieen singen? Ich meine damit nicht etwa die Agathe oder Emmeline, denn diese können auch bei einer Ausführung im kleinern Maßstabe ansprechen; sondern ich meine, um ein Beispiel für viele zu geben, nichts mehr und nichts weniger als das, was uns fehlt — Donna Anna. Die Breslauer möchten gar zu gern wieder einmal Don Juan hören.

(Ein Rechnungsfehler) ist gestern von dem Korrektor übersehen worden. (Pariser Artikel.) Da der Herzog Hamilton für die Dr. Dr. Koreff und Woloski 24,000 Franken deponirt hat, und die Behandlung der verstorbenen Gräfin Lincoln 120 Tage gedauert hat, so kommt für jeden Arzt täglich ein Honorar von 100 Franken (5 Friedrichsdor), nicht von 100 Friedrichsdor, wie gestern gedruckt worden. Der Fehler entstand durch eine Abkürzung im Manuscript. — Desgleichen ist in der Privatkorrespondenz von den Dardanellen eines der-türkischen Schlösser in zwei verschiedenen Lesearten geschrieben. In der Korrespondenz stand: „Kilid il Bachr.“ (Kilidlahr.)

12. — 13. Novbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27′	3 43	+ 4 8	+ 2, 6	+ 1 4	W.	74°	Wölkchen
Früh 6 U.	27″	3,59	+ 4 4	+ 2, 7	+ 2, 1	W	88°	dickes Gewölk
Vorm. 9 U	27″	3 76	+ 4, 2	+ 2, 4	+ 1, 6	WNW.	78°	: :
Mtg. 12 U.	27′	3,84	+ 4, 8	+ 3 5	+ 2, 4	W.	86°	: :
Nm. 3 U.	27″	3 95	+ 4 6	+ 2, 7	+ 2, 5	NW.	75°	überzogen

Minimum + 1, 4 Maximum + 5 6 Oder + 5, 8

13. — 14. Novbr.	Barometer Z.	L.	inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	4 28	+ 4, 4	+ 2, 2	+ 3, 0	W.	85°	überzogen
Früh 6 U.	27″	4,80	+ 4, 0	+ 1. 4	+ 0, 8	NW.	76°	: :
Vorm. 9 :	27″	4 80	+ 3, 4	+ 1, 1	+ 0, 4	NW.	65°	dickes Gewölk
Mttg. 12 :	27″	4.60	+ 4, 2	+ 2 4	+ 0, 8	W.	58°	große Wolken
Nchm. 3 :	27″	4,10	+ 4, 0	+ 2, 0	+ 0, 5	W.	55°	: :

Minimum + 0, 4 Maximum + 2, 4 (Temperatur.) Oder + 5, 8

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Donnerstag: Zum erstenmale: Die beiden Schützen. Kom. Oper in 3 A. v. Alb. Lortzing.

Liter. Abth. 17. XI. 6.

Gewerbeverein.
Physik für Gewerbtreibende: Freitag 17. November Abends 6 Uhr. Sandgasse N. 6.

Todes-Anzeige.
Tief erschüttert, erfüllen wir die traurige Pflicht, das in der Nacht zwischen dem 14ten und 15ten d. M. plötzlich am Schlaganfall erfolgte Dahinscheiden unseres ältesten Sohnes Theobald, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldungen, ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 16. Novbr. 1837.
Doctor Niesar und Frau, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Mit tiefem Schmerz zeigen wir unsern auswärtigen Verwandten, Gönnern und Freunden den unersetzlichen Verlust unseres theuren Gatten und Vaters, des Königl. Lotterie-Einnehmers und Kaufmanns Carl Christian Kuhnt an, welcher nach langen Leber- und Lungenleiden am 1sten d. M., Nachmittags 3/4 3 Uhr sanft zu einem bessern Leben einging.
Schweidnitz, den 10. November 1837.
Die Hinterbliebenen.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 30:
Bulwers Werke,
30 Bd., noch ganz neu, f. 3 Rthlr. V. Hoffmann Beschreib d. Erde. 1837. 23 Hefte. st. 4 Rt. f. 1 5/6 R.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Zum Besten der Ursuliner-Schulen in Schlesien
ist im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau erschienen und zu haben:
Des Christen
Leben, Leiden und Sterben
nach dem
Kreuzwege Jesu Christi,
in zwei Reihen Fastenpredigten dargestellt
von
Franz Xaver Görlich,
Curatus zu St. Adalbert.

Voran eine
Denkschrift zur Jubelfeier des dreihundert Jahre bestehenden Ursuliner-Ordens.
gr. 8. 1837. 12 1/8 Bogen. Preis 14 Gr. oder 17 1/2 Sgr. netto.

Durch Herausgabe dieser Predigten, wodurch das Gebiet der katholischen Kanzelberedtsamkeit auf eine erfreuliche Weise bereichert wird, erhalten Tausende wohlmeinender Verehrer der Ursulinerinnen Gelegenheit, sich denselben im Stillen hülfreich und wohlthätig zu beweisen, wofern sie nämlich, durch Ankauf dieser Sammlung, den zahlreichen ganz armen Kindern der Ursuliner-Schulen zu Hülfe kommen. Denn wer ihren Schulkindern wohl thut, der macht den Lehrerinnen selbst die größte Freude! — Die ganze Einnahme nach Abzug der Druckkosten wird den würdigen Ursulinerinnen überwiesen werden. Die Verlagshandlung verzichtet auf jeden Vortheil, so wie auf jede Provision. Möge die nicht starke Auflage bald ein gern wohlthuendes Publikum, als Abnehmer, gefunden haben! —

Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:
Scholand, J. M.,
der Menschenfreund,
oder
Anleitung zur zweckmäßigen Pflege und Behandlung der Kranken, Sterbenden, Todten und Scheintodten, so wie auch Gedanken zur Besiegung der Todesfurcht und des Schmerzes beim Ableben der Unsrigen.
Ein Handbuch
für Familienväter und alle Diejenigen, welche Hülfsbedürftigen mit Rath und That beistehen wollen. 6 Bändchen. Gr. 8. 1837.
Preis jedes Bändchens, als auch einzeln zu haben, 1/4 Rthlr.
Inhalt: Erstes Bändchen: Die Krankenpflege, oder Verhaltungsregeln vor, in und nach Krankheiten. Zweites Bändchen: Die Pflege und Behandlung der Sterbenden, der Gestorbenen und der Scheintodten. Drittes Bändchen: Tod und Todesfurcht; für Diejenigen, welche einst einen ruhigen Tod wünschen. Viertes Bändchen: Trostbüchlein für Betrübte, welche bei den Trennungen des Todes eine beruhigende Gemüthsart suchen. Fünftes Bändchen: Der Schutzgeist, für Jung und Alt, zur Verhütung von Lebensgefahren; nebst einer Anweisung, wie man sich auf Reisen und in der Kälte gegen Unglücksfälle zu schützen hat.

Das Haubersche Prediger-Lexikon
in 5 Bänden in gr. 8.
Vierte Auflage,
ist nun vollendet!

Im Verlage der Joseph Wolffischen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:
Vollständiges Lexikon
für
Prediger und Katecheten.
Vierte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage von Michael Hauber, Erzbischöflichem geistlichen Rathe, Königl. Hofprediger und Hofkaplan.
5ter Band: Taufe bis Zorn, und Universalregister über alle 5 Bände. gr. 8.
Subscriptionspreis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Mit diesem fünften Bande ist jetzt dieses wichtige Werk in der 4ten Auflage vollständig erschienen; und da die allgemeine Anerkennung, welche den frühern Auflagen zu Theil wurde, uns aller weitern ausführlichen Anzeigen und Anpreisungen überhebt, bemerken wir hier nur noch: daß der hochverehrte, gelehrte Herr Herausgeber auf diese 4te viel vermehrte und verbesserte Auflage abermals alle Sorgfalt verwendete, so zwar, daß dieses Lexikon nun ein unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch für jeden Seelsorger und Katecheten geworden ist. — Jeder Band kostet 1 Rthlr. 10 Sgr., das ganze Werk also 6 Rthlr. 20 Sgr. und kann durch jede solide Buchhandlung bestellt und bezogen werden. — Wir bitten die hochwürdige Geistlichkeit, sich dieses treffliche Buch ehebaldigst anzuschaffen, da wir bei dem bedeutenden Kostenaufwande für diese, um 23 Bogen stärkere Auflage, genöthiget sind, den bis jetzt noch bestehenden Subscriptions-Preis von 1 Rthlr. 10 Sgr. per Band bis Ostern 1838, auf 1 Rthlr. 20 Sgr. erhöhen zu müssen.
Augsburg, im September 1837.
J. Wolffische Verlagsbuchhandl.

In meinem Verlage erschien so eben und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:
F. Th. Erwin:
Der letzte Wendenfürst.
Novelle aus den Zeiten der Gründung Berlins.
2 Thle. Gr. 12. Geh. 2 1/3 Rthlr.
Diese Novelle, welche so eben die Presse verlassen hat, ist sofort mit ungewöhnlicher Theilnahme aufgenommen worden, und sichert sich durch ihre Vortrefflichkeit einen der ersten Plätze im Felde der schönen Literatur.
Berlin, im Oktober 1837.
Alexander Duncker.

Annonce. Eine ganz verlassene und kinderlose Wittwe wünschte sich zum neuen Jahre eine Stelle als Erzieherin oder Gesellschafterin. Sie ist der französischen Sprache mächtig, musikalisch, zeichnet und besitzt die noch dazu gehörigen Kenntnisse, versteht auch alle feinen weiblichen Arbeiten; sie sieht nicht auf hohes Gehalt, vielmehr auf liebreiche Behandlung, bittet aber um baldige Meldung, um sich mit ihren jetzigen Verhältnissen darnach einzurichten. Näheres bei Herrn Hellwig auf der großen Groschen-Gasse Nr. 7 zwei Stiegen.

Daß der Johann Latke nicht mehr in meinen Diensten ist, mache ich hiermit bekannt.
Breslau den 15. November 1837.
P. Landsberg, Kaufmann, Blücherplatz 17.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 269 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 16. November 1837.

Den Verehrern Schillers.

So eben ist erschienen und liegen in der Buchhandlung von **Ferdinand Hirt** in Breslau und Pleß (Breslau: Naschmarkt Nr. 47) Probeblätter zur Ansicht aus:

Schiller's Denkmal
von
Thorwaldsen,
gezeichnet von Giulielmi in Rom, lithographirt von Fr. Hanfstängl in Dresden.
2 Blätter in Folio
(1s Blatt: die Statue, 2s Blatt: die drei Basreliefs.)
Preis für beide Blätter
auf französ. Kupferdruckpapier 1½ Rthlr.
auf chinesischem Papier . . . . 2 Rthlr.

Die von Thorwaldsen selbst corrigirte Zeichnung ist nach dessen eigenem Urtheil außerordentlich gelungen, und die Lithographie ist so schön ausgefallen, daß auch der eigensinnigste Kunstkenner befriedigt sein wird. So wie die Auflage bis auf 500 Exemplare vergriffen ist, hört der sehr billige Preis auf, und tritt ein erhöhter Preis von 2 und 2½ Rthlr. ein.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau und Pleß bei **Ferdinand Hirt:**

Dokladny Slownik Polsko-Niemiecki krytycznie wypracowany. **Ausführliches polnisch-deutsches Wörterbuch,** kritisch bearbeitet von **C. C. Mrongovius.** gr. 4. 86½ Bogen. Preis 4 Rtlr. 15 Sgr.

Dokladny Niemiecko-Polski Slownik. **Ausführliches deutsch-polnisches Wörterbuch,** von **C. C. Mrongovius.** 2te vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 4. 96 Bogen. Preis 4 Rtlr. 11¼ Sgr.

Dieses umfassende Werk ist nun in beiden Theilen vollendet und in obengenannter Buchhandlung zu finden. Der Name des Verfassers ist so rühmlich bekannt, daß eine Empfehlung des Werkes oder eine Auseinandersetzung der Vorzüge desselben überflüssig sein dürfte.

Königsberg. Gebr. Bornträger.

Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Kriminal-Untersuchung ist einem Angeschuldigten am 2. Octbr. d. J., Abends auf der Promenade ein Sack mit gewaschener Sommer-Schaafwolle, gewogen 21 Pfd., als wahrscheinlich entwendet, weggenommen worden.

Der Eigenthümer dieser Wolle wird daher aufgefordert, seine Ansprüche in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr, spätestens aber vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Stetter

auf den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr,

im Verhörzimmer Nr. 15 des Inquisitoriats anzumelden, und falls dieselben begründet gefunden werden, die Herausgabe der Wolle, widrigenfalls zu gewärtigen, daß darüber anderweit gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau, den 11. November 1837.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Gesetzlichen Bestimmungen zufolge bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß der Schneider Ernst Bormann aus Rattwitz, Kreis Ohlau, wegen Theilnahme an einem Raube, mit Ausstoßung aus dem Soldatenstande und Unfähigkeit zum Erwerbe des Bürgerrechts und zum Besitz eines Grundstücks in den Preußischen Staaten, so wie mit dem Verluste der preußischen National-Kokarde, zu einer körperlichen Züchtigung von vierzig Peitschenhieben und mit Zuchthausstrafe bis zur erfolgenden Begnadigung, auf welche vor Ablauf von zehn Jahren von Amts wegen nicht anzutragen, rechtskräftig verurtheilt worden ist.

Brieg, den 2. November 1837.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Nachdem der gegenwärtige Aufenthalt des Brauergesellen August Karger aus Patschkau, gegen welchen ich wegen Maischsteuerdefraudation die Untersuchung eingeleitet habe, nicht hat ermittelt werden können, so wird derselbe hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, von seinem Aufenthalte sofort anher Nachricht zu geben, oder in dem auf den 15. Januar 1838 Vormittags um 8 Uhr in meinem Geschäftslokale hierselbst angesetzten Termine spätestens zu erscheinen, auch Beweismittel, die zu seiner Entschuldigung dienen, insbesondere wenn sie in Urkunden bestehen, mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls die in der Denunciation vorgetragenen Thatsachen in contumaciam für zugestanden erachtet und was demgemäß Rechtens ist, erkannt werden wird.

Neustadt O/S., den 20. Sept. 1837.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Justiziarius.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende definitive Theilung des Nachlasses des am 29. Mai 1832 zu Nieder Berbisdorf verstorbenen Holzhändlers Johann Gottlob Opitz wird hierdurch bekannt gemacht. Wer sich binnen 3 Monaten vom Tage der ersten Einrükkung dieser Bekanntmachung in diese Blätter mit seinen Ansprüchen an jenen Nachlaß nicht bei uns meldet, kann sich nach erfolgter Theilung nur an jeden Erben für dessen Antheil halten.

Hirschberg, den 9. November 1837.

Das Gerichts-Amt der Berbisdorfer Güter.

Crusius.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 13. April 1834 verstorbenen Gerichtsscholzen Johann Gottlieb Rosemann wird hierdurch bekannt gemacht. Wer sich binnen 3 Monaten vom Tage der ersten Einrückung dieser Bekanntmachung in diese Blätter mit seinen Ansprüchen an jenen Nachlaß nicht bei uns meldet, kann sich nach erfolgter Theilung nur an jeden Erben für dessen Antheil halten.

Hirschberg, den 9. November 1837.

Das Gerichts-Amt der Berbisdorfer Güter.

Crusius.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des hier im Jahre 1835 verstorbenen vormaligen Bürgermeister Gottfried Schulze wird nach Ablauf von drei Monaten erfolgen, welches auf den Antrag der Erben den etwanigen Erbschaftsgläubigern mit Bezug auf die gesetzlichen Bestimmungen des §. 137. Titel 17. Theil I. des allgemeinen Landrechts hierdurch bekannnt gemacht wird.

Neustadt in O/S., den 26. Oktober 1837.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bauholz-Verkauf.

Es sollen in der Königlichen Oberförsterei Kupp aus den pro 1838 zum Abnutz bestimmten Schlägen, als: 1) in Jellowa, Jagen 48, 2) in Friedrichsthal, Jagen 84/85, 3) in Königshuld, Jagen 16—22 und 121, 4) in Lugian, Jagen 37, eine bedeutende Quantität kief. Bauhölzer, bestehend aus Balken, Riegeln, Platten und Sparren, in einer Entfernung von 2—3 Meilen von der Oder, in dem dazu anberaumten Termine, den 23. Nov. d. J. von früh Morgens 8 Uhr bis Mittag 12 Uhr, in der Rentamts-Canzlei zu Kupp öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zahlungsfähige Käufer werden eingeladen, sich in dem obengedachten Termine und Stunde einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Hölzer werden der Zahl und Beschaffenheit nach in Licitations-Terminen speciell bezeichnet, den Käufern aber auch vorher schon im Walde von den betreffenden Forstbeamten auf Verlangen vorgezeigt.

Die Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit bei der unterzeichneten Oberförsterei so wie auch im Termine selbst einzusehen.

Ein Viertheil des Werths der erkauften Hölzer muß bei Abgabe des Gebots im Licitationstermine zur Sicherheit deponirt werden, und wird im Licitationstermine selbst, sobald die Taxe erreicht oder überstiegen wird, der Zuschlag ertheilt.

Kupp, den 3. November 1837.

Königliche Oberförsterei.

Kaboth.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die verwittwete Lehnguts-Auszüglerin Maria Johanna Schwantag, geborne Kegel und der Böttcher Anton Anders zu Bockau, haben die daselbst nach dem Wenzeslaischen Kirchen-Rechte stattfindende eheliche Gütergemeinschaft in dem Ehe-Vertrage vom 20. Oktober 1837 ausgeschlossen.

Striegau, den 24. Oktober 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 17. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, aus dem Nachlasse des Ober-Amtmann Neumann, mehrere Effekten, als: Tischuhren, Sopha's, Stühle, Schreibsekretairs, Kleider- und Bücherschränke, Tische, Commoden und ein Mozartflügel, alle von Mahagoni; ferner mehrere Kupferstiche und 10 Oelgemälde, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 6. November 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 22ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und ein Satz neue Räder, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 15. November 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Mühlen-Verkaufs-Anzeige.

Wegen herannahenden Alters und Wittwenstande bin ich gesonnen, meine laudemialfreie Wassermühle sub Nr. 24 in Nieder-Zieder, unmittelbar an der Stadt Landeshut, aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Es hat diese Mühle drei Gänge, von welchen einer der über dem Wasserlauf befindlichen Wassermangel überlassen werden muß, wofür die Mühle einen bestimmten Mangel-Zins empfängt. Wohnhaus, Mahl-Gewerk, Stallungen und Schoppen sind in gutem Baustande und hat das Wohngebäude 6 Stuben und steht an einer frequenten Straße. Es gehören zur Mühle eigenthümlich und an dazu erkauften Grundstücken laut Karte und Vermessungs-Register 31 Morgen 173 Q.-Ruthen Aecker vom besten tragbarsten Boden und dreischürige Wiesen. Außer dem Gewerk sind auch die Gebäude noch besonders in der Wiener Brand-Versicherungs-Gesellschaft mit 3260 Rthlr. 20 Sgr. versichert. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt 18000 Rthlr. und der Mangel-Zins hat laut Fraction aus den letzten sechs Jahren jährlich 510 Rthlr. 8 Sgr. eingebracht, und ist die Mühle mit Aeckern und Wiesen bisher für 500 Rthlr. verpachtet. Zahlungsfähige Käufer können sich von jetzt an bis zum nächsten Neujahrs-Termin bei mir melden, alle Bedingungen an Ort und Stelle einsehen und die annehmlichsten und billigsten Kaufbedingungen gewärtigen.

Nieder-Zieder, den 18. Oktober 1837.

Henriette verwittwete Urban, Mühlbesitzerin.

Anzeige.

Den resp. Mitgliedern des Sonnabend-Tanz-Vereins in Lindenruh machen wir hierdurch bekannt, daß der am 25sten dieses Monats zu arrangirende Ball, des eintretenden Feiertags halber, 8 Tage früher, und zwar nächsten Sonnabend, den 18ten dieses Monats stattfinden wird.

Breslau, den 15. November 1837.

Die Vorsteher.

Ein guter ganzgedeckter Wagen mit eisernen Axen, eine eiserne Geldkasse mit 16 Riegeln und eine spanische Wand, sind billig zu verkaufen Hummerei Nr. 17 beim Kommissionär Blumenthal.

Eine bedeutende Sendung der neuesten Winter-Mützen, Pariser, Wiener und Leipziger Façons, wie auch Jagd-Mützen, erhielt und empfiehlt die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des

L. Hainauer jun.,
Riemerzeile Nr. 9.

Wir beehren uns, den Empfang unserer Frankfurter Meßwaaren anzuzeigen, wodurch unser Lager in allen seinen Artikeln wiederum auf das Vollständigste assortirt ist. Besonders erlauben wir uns, unser sehr großes

Seiden-Waaren- und Thibet-Lager,

welches die reichste Farben-Auswahl in allen Schattirungen bietet, der gütigen Beachtung zu empfehlen.

Die neueste Mode-Waaren-Handlung
von

Benoni Herrmann & Komp.,

Naschmarkt Nr. 51, eine Treppe hoch.

Julius Sturtz,

Schmiedebrücke Nr. 11,
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager aller Arten Pelzwaaren, bestehend in Reise-, Leib- und Morgenpelzen, Palatinen, Boas, Mantillen, Fraisen, Muffen, Fuss-Säcken, Futter und Besätzen für Herren und Damen zu den billigsten Preisen.

Für meine Töchter von resp. 10, 9 und 7 Jahren suche ich eine Lehrerin. Dieselbe muß nicht nur in den Wissenschaften und weiblichen Arbeiten, sondern auch in der Musik und in der französischen Sprache gründlichen Unterricht zu ertheilen im Stande sein.

Königl. Stadtrichter Wodiczka
zu Bauerwitz bei Leobschütz.

⁎ Ein junger Mann, *⁎*

unverheirathet, welcher der Stelle eines Buchhalters in einem hiesigen Gasthofe vorsteht, eine schöne Hand schreibt, auch Weinkenntnisse besitzt, wünscht seine jetzige Stellung gegen eine andere, entweder bald oder Term. Weihnachten c., gegen mäßiges Salair zu vertauschen. Ueber seine Moralität und Brauchbarkeit sprechen die in Händen habenden Zeugnisse zur Genüge aus. — Nähere Auskunft wird der Kaufmann Herr Julius von Schwellengrebel, Kupferschmidt-Straße Nr. 8, mitzutheilen die Güte haben.

☞ Feste Preise.

Karbonari- und Reisemäntel, wattirte und unwattirte Tuchröcke, Leibröcke, Beinkleider in den neuesten Stoffen, Schlaf- und Morgenröcke zu den billigsten Preisen, empfiehlt zur gütigen Beachtung: die Tuch- und Kleider-Handlung von

Jochim & Schreuer,
Ring Nr. 33.

Offener Gärtnerposten.

Ein Gärtner, unverheirathet, oder dessen Frau das Fach der Köchin übernehmen kann, kann sich bald melden in Schmochwitz, nahe bei Liegnitz.

Von 7 Wagen-Pferden sollen 3 Stück überkomplette verkauft werden. Selbige sind theils braune Engländer, 6 bis 7 Jahr alt, theils Braun- und Rappen-Langschwänze. Ein Näheres ist Klosterstraße Nr. 26 beim Wirthe jeden Nachmittag zu erfahren. Breslau den 14. November.

Blaues Strickgarn

erhielten abermals eine Partie in Kommission, die wir zu sehr billigen Preisen im Ganzen ablassen können.

Breslau im November 1837.

Seidel und Teichgreeber,
vormals Gustav Butzky,
Ring Nr. 27, neben dem goldnen Becher und Ecke der Schweidnitzer Str.

Aecht englisch Porter, frische holsteiner Austern und frischen fließenden Astrachan. Caviar empfehlen zu billigsten Preisen:

C. A. Duckart & Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 55.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum wird hiermit ergebenst angezeigt, daß Damen-Federn auf Hüte in allen Couleuren gekräuselt, gewaschen, gefärbt und ausgebessert werden für den billigsten Preis:
auf der kleinen Groschengasse Nr. 13,
beim Wirth.

Anzeige.

Daß ich den bevorstehenden Elisabeth-Markt mit meinem Putz- und Mode-Waaren-Lager, direkt von Paris, Wien und Leipzig bezogen, besuchen werde, zeige ich ergebenst an.

Wilh. Helmich,
aus Leipzig u. Löwenberg.

Mein Geschäfts-Lokal ist Büttnerstraße in den 3 Bergen und wird geöffnet den 20. November.

Grünen Java-Kaffee

von feinem Geschmacke, das Pfd. 8 Sgr., verkauft:

J. E. Dittrich,
Reusche-Straße, Pfauecke.

Weite Hüllen von extra feinem Damentuche von 10 — 12 Rthlr., ebenso in den modernsten wollenen Stoffen von 5 — 18 Rtlr, Leibpelze für Herren von 12 — 45 Rtlr., Carbonari-Mäntel von 8 — 35 Rtlr., wattirte Röcke von 8 — 18 Rtlr., Schlafröcke von 1½ — 8 Rtlr., Schlafpelze von 5 — 10 Rtlr., Kinderhüllen und Knabenmäntel in allen Größen empfiehlt im Ganzen zum Wiederverkauf, wie auch im Einzelnen die Tuch- und Kleiderhandlung von H. Lunge,
Ring- u. Albrechts-Str.-Ecke N. 59,

☞ Feste Preise.

Tuchhüllen, 2½ Blatt, folglich 5½ Elle weit, à 11¼ Rtlr.
Tuchhüllen, 2 Blatt, folglich 5 E. weit à 10½ Rtlr.
Schlafröcke . . . . à 1½ „
Morgenröcke . . . . à 2¹⁄₁₂ „
Kinderhüllen . . . . à 1⅚—4 Rtlr.
empfiehlt zur gütigen Beachtung: die neu etablirte Tuch- und Kleider-Handlung von

Jochim & Schreuer,
Ring- und Hintermarkt-Ecke Nr. 33.

Ostindischen Reis, à 3 Sgr. pr. Pfd., offerirt:
F. W. Neumann,
in 3 Mohren, am Blücherplatz.

Ein brauner, auf der Brust sehr wenig weiß gefleckter Vorstehhund, Nimrod gerufen, mit einem schwarzen Lederhalsbande versehen, ist am 14ten dieses abhanden gekommen. Wer denselben an sich genommen hat und ihn Albrechtsstraße Nr. 27 wieder abliefert, erhält eine gute Belohnung.

Hochzeitsgedichte und Tischlieder

werden von einem Kandidaten gut und schnell verfaßt. Das Nähere bei

Leopold Freund, Elisabethstraße Nr. 9.

Schnelle und billige Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Pacht-Gesuch.

Eine Gutspacht von 1200 bis 2000 Thalern, in zwei Gütern bestehend, wird künftige Weihnachten oder Johanni 1838 zu übernehmen gesucht. Briefliche Anzeigen bitte unter der Adresse J. R. H. an die Buch-, Musik- und Kunst-Handlung des Herrn A. J. Hirschberg in Glatz franco einzusenden.

Brief-Papier

empfing neue Sendungen von schöner Qualität und empfiehlt zu billigen Preisen in ¹⁄₁, ½, ¼ und ⅛ Ries:

Ferd. Scholtz,
Büttner Str. Nr. 6.

---

60 Stück fette Brackschaafe bietet das Freigut Klein-Gandau zum Verkauf aus.

Meubles-Offerte.

Von allen in- und ausländischen Hölzern gut sortirte, nach dem neuesten Geschmack selbst verfertigte Meubles empfiehlt:
Kürschner, Tischlermeister, Ring Nr. 57.

Anzeige.

Weißen guten Kochwein, die Flasche 5 Sgr., bei: F. A. Hertel, am Theater.

Weißen Batavia-Arak,

von vorzüglicher Güte, empfiehlt:
F. A. Hertel, am Theater.

Ein junger Mensch, welcher die Oekonomie erlernen will, findet zu Weihnachten a. c. ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende erfahren Näheres: Büttner-Straße Nr. 1, im Comptoir.

Eine gut meublirte Stube ist nebst Kost und Bedienung für mehrere Herren billig zu vermiethen und bald zu beziehen: Stockgasse Nr. 31 oder Ring Nr. 54 eine Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

Den 14. November. Gold. Baum: Hr. Gutsb. Graf v. Pfeil a. Ellguth. Hr. Pastor Knittel a. Peterswaldau. Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Graf v. Reichenbach a. Polnisch-Würbitz. Hr. Kapitain von Frankenberg a. Düsseldorf. HH. Kaufl. Heuser a. Gummersbach und Friedländer a. Kupp. Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Zoller a. Sackerau. Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Stephan a. Wonnwitz. Hr. Bataillons-Arzt Käftber a. Brieg. HH. Kfl. Richter a. Ohlau und Bender a. Oppeln. — Fechtschule: Hr. Kfm. Berliner aus Zgiers. Drei Berge: Hr. Kfm. Frenzel a. Leipzig. Gold. Gans: Hr. Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Oberamtm. Braune a. Grögersdorf.

Privat-Logis: Hummerey 3. Frau Pastor Mühlpfort a. Jordansmühl. Werderstraße 35. Frau Rendant Schmidt a. Schlawentzitz.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 15. November 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco	à Vista	—	152⅙
Dito	2 W.	—	151¼
Dito	2 Mon.	—	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 26⅓	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	101½	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99⅙
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	—	102¹⁄₁₂
Augsburg	2 Mon.	—	102⅙
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	95½
Kaiserl. Ducaten		—	95½
Friedrichsd'or		—	113
Poln. Courant		—	104
Wiener Einl.-Scheine . . .		41⁵⁄₁₂	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	102⅔	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	64	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	104⅚	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	88½	—
Gr. Herz. Posen. Pfandbr	4	104¾	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	—	107⅙
dito dito 500 -	4	107⅚	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	104⅚
dito dito 500 -	—	—	104⅚
Disconto		4½	

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.